

Romeo stirbt konzertant

Oldenburg zeigt Vincenzo Bellinis „I Capuleti e i Montecchi“

VON WOLFGANG DENKER

Oldenburg. Das Staatstheater Oldenburg ist stets für Überraschungen gut, wenn rasch eine zusätzliche Opernpremiere her muss (vergangene Spielzeit war es „Aida“). Jetzt gab es in Oldenburg – als konzertante Aufführung – „I Capuleti e i Montecchi“ von Vincenzo Bellini. Dahinter verbirgt sich das Shakespeare-Drama „Romeo und Julia“. Die titelgebenden Capulets und Montagues sind die verfeindeten Familien des Liebespaars. Die Oper steht im Schatten von „Norma“ und „La Sonnambula“, Bellinis bekanntesten Werken. Aber der Komponist hat den Stoff in eine Fülle schöner Melodien getaucht – und ein Meisterwerk geschaffen. Dabei verwendete er große Teile seiner früheren Oper „Zaira“.

Für die Könnerschaft, mit der die hohen Anforderungen dieser Belcanto-Oper gemeistert wurden, ist hohe Anerkennung angemessen. Das lag vor allem an Linda Sommerhage als Romeo. Sie fesselte vom ersten Ton an mit schlankem, gut fokussiertem Mezzo – und gab der Figur kämpferische und verzweifelte Züge. Die Schlusszene, in der Romeo seinen Tod beschließt, gestaltete sie so intensiv gefühlvoll, dass die Zuhörer die fehlende Inszenierung gar nicht mehr zu vermissen schienen.

Fast auf gleichem Niveau, wenn man von kleinen Schwankungen in der Höhe absieht, bewegte sich Mareke Freudenberg als Giulietta. Ihre Auftrittsarie „Oh quante volte“, versehen mit einer schönen Horn-einleitung, sang sie mit viel Wehmut. Den Konflikt zwischen ihrer Liebe zu Romeo und der Verpflichtung gegenüber ihrer Familie verdeutlichte sie gut. Die Stimmen von Sommerhage und Freudenberg harmonierten optimal. Ihre Duette bescherten Belcanto-Freuden in Reinkultur.

Als Tebaldo, den Giulietta nach dem Willen ihres Vaters heiraten soll, konnte Stefan Heilbach besonders mit einem kurzen Gesangsstück namens „È serbata a questo acciaio“ überzeugen. Er sang seine Partie temperamentvoll. Andrey Valiguras war ein Vater, mit knorrigem, dafür aber machtvollem Bass. Bariton Paul Brady war als Vertrauter Giuliettas angemessen besetzt. Beim Chor sind bei dieser Oper Herren gefragt. Thomas Bönisch leistete gute Arbeit.

Am Pult des Oldenburgischen Staatsorchesters dirigierte Thomas Dorsch mit offensichtlicher Freude an diesem Belcanto-Juwel. Das wurde schon in der schwungvollen Ouvertüre hörbar. Empfehlenswert. Nächste Aufführungen der Vincenzo-Bellini-Oper am 11. Dezember um 15 Uhr sowie am 22. und 29. Dezember, jeweils um 19.30 Uhr.